Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamanzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Werkstr. 10, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für die Woche vom 17. Dez. bis 22. Dezbr. 900 Milliarden M. Falls wir in der Herausgabe od. Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubeis, Kamen

Nr. 298 — Freitag, den 21. Dezember 1923 — 51. Jahrgang.

Der Reichsrat

stimmte in seiner gestrigen Sitzung dem Gesetzentwurf zur Aenderung des Wahlgesetzes zu. Gegenüber gewissen Einwendungen seitens des Ausschusses des Reichsrates erklärte der Berichterstatter, daß die Reichsregierung eine Erklärung abzugeben habe, wonach sie beabsichtige, sobald wie möglich dem Reichsrat erneut eine Novelle vorzulegen, in der den preußischen Wünschen entsprechend eine Aenderung des Wahlkreises Berlin-Potsdam vorgeschlagen werde und ferner die Zahl der Reichstagsabgeordneten herabgesetzt werden soll. Der Antrag des Vertreters der Provinz Sachsen über gewisse Mißstände im Reiche, insbesondere des militärischen Ausnahmezustandes, wurde wiederum von der Tagesordnung abgesetzt. Zu dem Entwurf eines Verteilungsplanes für die von den Ländern zu übernehmenden Lagerflüchtlinge aus den aufgelösten Flüchtlingslagern ist vorläufig eine Zwischenlösung angenommen dahingehend, daß zunächst 25 Prozent der Gesamtzahl der Flüchtlinge von den Ländern zu übernehmen seien. Ferner nahm der Reichsrat eine Verordnung über die Umgestaltung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige auf Gold an, jedoch mit der Maßgabe, daß etwa nur ¾ der Höhe der Friedenssätze festgesetzt wird. Schließlich genehmigte der Reichsrat die von der Roggenrentenbank-A.-G. beantragte Umwandlung in eine Hypothekenbank.

Abbau der Parlamente.

Wie der B. L. von gut unterrichteter Seite erfährt, sind Bestrebungen im Gange, den Reichswirtschaftsrat, ebenso wie andere Parlamente abzubauen. Es sei jedoch noch kein konkreter Plan in der Richtung vorhanden, daß es sich, wie die Blätter wissen wollen, um die Herabsetzung der Zahl der Mitglieder auf die Hälfte handle.

Eine Konferenz der Ernährungs- und Landwirtschaftsminister.

(W) Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft traten unter dem Vorsitz des Grafen Kanitz die Ernährungs- und Landwirtschaftsminister zu einer Beratung zusammen. Die Verhandlung der Konferenz betrafen zunächst die allgemeine Ernährungslage, die Preisgestaltung, die Preiskontrolle im Lebensmittelhandel und die Brotversorgung. Hierbei wurde hervorgehoben, daß die von der Reichsgetreidestelle in den letzten Monaten abgegebenen Mengen zeitweise über die Anforderungen für Markenbrotversorgung hinausgingen, gegenwärtig verfügt die Reichsgetreidestelle über einen Bestand der für längere Zeit Mangel ausschließt. Weiterhin wurde von verschiedenen Seiten die Fortführung der Preiskontrolle zur Verhinderung eines neuen Anziehens der Preise gefordert. Die weitere Aussprache galt der Fett- und Milchversorgung, der Fleischversorgung und dem Viehbestand. Die Schwierigkeiten in der Milchversorgung können nach Auffassung der Konferenz nur durch Hebung der Milchproduktion auf Friedenshöhe, mit Hilfe angemessener Festsetzung von Milcherzeugerpreisen gelöst werden. Landesregierungen und öffentliche Behörden hätten ihrerseits auf Verminderung der Spanne zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreis für Milch und Butter hinzuwirken.

Aus der Aufsichtsratssitzung der Rentenbank.

Am 18. Dezember fand in den Räumen des Reichswirtschaftsrates die erste Aufsichtsratssitzung der Deutschen Rentenbank statt. Nach eingehendem Bericht des Vorstandes über die gegenwärtige Geschäftslage und die bisherigen Maßnahmen der Verwaltung der Deutschen Rentenbank wurde in der sich anschließenden Aussprache übereinstimmend die Auffassung vertreten, daß die Rentenmark als das gegenwärtig bestfundierte deutsche Zahlungsmittel unbedingt vor allen schädlichen Einflüssen bewahrt werden müsse. Im Zusammenhang hiermit wurde ein auf der Tagesordnung stehender Antrag des Reichsfinanzministers erörtert, der Aufsichtsrat wolle gemäß der §§ 5 und 14 der Satzungen den Verwaltungsrat ermächtigen, unter bestimmten Voraussetzungen der Reichsregierung einen Zusatzkredit über die in der Rentenbankverordnung vorgesehenen 1200 Millionen hinaus zu gewähren. Reichsfinanzminister Dr. Luther vertrat persönlich den Antrag, in dem er vertrauliche Ausführungen über die in den nächsten Wochen und Monaten zu erwartenden Reichseinnahmen, sowie über die demnächst zu erzielenden Ersparnisse an Reichsausgaben machte. Insbesondere betonte er, daß es sich hier nur um einen vorübergehenden Kredit handle, der keine inflationistische Wirkung habe. Der Aufsichtsrat hielt jedoch die Anregung des Verwaltungsrates aufrecht, daß ein weiterer Reichskredit das Vertrauen in die Rentenmark untergraben könnte und lehnte den Antrag des Reichsfinanzministers als zur Zeit nicht begründet ab. Mit Bedauern wurde davon Kenntnis genommen, daß die Banken teilweise bei der Weitergabe der für die Wirtschaft bestimmten Rentenmarkkredite gegenüber dem Reichsbanksatze von 10% für das Jahr unverhältnismäßig höhere Zinsen fordern. Gegen diese auf Goldmarkkredit völlig unbegründete Ueberteuerung des Kredits muß in erster Linie Abhilfe durch die Kreditnehmer selbst erfolgen. Die Verwaltung sagte jedoch auch von sich aus zu, in dieser Weise auf eine Herabsetzung der Rentenmarkkredite hinzuweisen.

Unverzinsliche preußische Goldschatzanweisungen.

Die preußische Staatsbank (Seehandlung) gibt bekannt, daß die preußische Finanzverwaltung außer den bereits zur Auszahlung gelangten im Januar und Februar nächsten Jahres fälligen unverzinslichen Goldschatzanweisungen nunmehr auch Goldschatzanweisungen, die in der Zeit vom 5. — 31. März 1924 fällig werden, zum Verkauf zur Verfügung stellt. Der Diskontsatz beträgt für Nichtbankiers wie bisher bis auf weiteres 5 Prozent p. A. Gleichzeitig wird zur Behebung von Zweifeln darauf hingewiesen, daß sowohl bei Ankauf wie bei Rückzahlung der Schatzanweisungen eine Goldmark gleich 10/42 Dollar gerechnet wird unbeachtet davon, ob die Zahlung in Papiermark oder in Rentenmark erfolgt.

Der Familienname „Prinz von Preußen".

(W) Der amtliche preußische Pressedienst schreibt zu der Kritik über die Verordnung des preußischen Staatsministeriums, welches für die männlichen Mitglieder der vormals landesherrlichen Familie den Familiennamen „Prinz von Preußen" festsetzt, daß dieser Kritik ein historisches Gutachten zu Grunde liege. Die Untersuchung hat folgenden Tatbestand ergeben: Die ersten urkundlichen nachgewiesenen Mitglieder des Geschlechts werden mit de Zoloren bezeichnet (Im Jahre 1061), später „de Zolre". Die Bezeichnung „von den Hohenzoller" erscheint zuerst 1350 und nur bei einem Angehörigen der schwäbischen Linie. Die Abzweigung der fränkischen Linie lag damals schon um reichlich hundert Jahre zurück. Nachdem mehr als vier Jahrhunderte die fränkische Linie, von der das ehemalige preußische Königshaus abstammt, sich nicht als Zollern bezeichnet hatte, ließ sich der große Kurfürst 1634 um seine Erbberechtigung für den Fall des Aussterbens der schwäbischen Linie der fränkischen übertragen zu können vom Kaiser den Titel Graf von Hohenzoller verleihen. Es handelt sich dabei lediglich um eine sogenannte Anspruchsbezeichnung. Als sicher ist festgestellt, daß so auf diese Weise die Bezeichnung „Hohenzollern" mit dem ehemaligen preußischen Königshause in Verbindung gekommen ist. Die vormals landesherrliche Familie hat dann auch den Namen Hohenzollern niemals als Familiennamen geführt sondern ihre Mitglieder bei allen amtlichen und privaten Gelegenheiten insbesondere in den Geburts-, Heirats- und Sterbeurkunden wie in den Familienakten ausnahmslos mit Prinz von Preußen bezeichnet. Es liegt daher kein Versagen des Familiennamens, wie behauptet wurde vor.

Der Prozeß des Prinzen Friedrich Leopold.

(W) In dem Rechtsstreit zwischen dem Prinzen Friedrich Leopold v. Preußen und dem preußischen Fiskus um die historischen, ehemals fürstlichen Schlösser und Besitzungen in Klein-Glienicke bei Potsdam hat das Landgericht Potsdam unter dem Vorsitz des Geheimen Justizrates Russek im gestrigen Termin nachdem bereits die beiden Schlösser dem Prinzen zuerkannt waren, durch weiteres Urteil auch die zu den Schlössern gehörenden, an den Havalufern gelegenen Parkanlagen als Eigentum dem Prinzen zugesprochen. Ueber den noch strittigen Teil soll in einem späteren Termin entschieden werden.

Der Schupoprozeß.

In der Nachmittagssitzung ergaben die Aussagen einer Reihe vernommener Wachtmeister, daß sie von den Separatisten beschossen worden sind, wobei sie das Feuer in der Notwehr erwiderten. Als Wachtmeister Bruhns schilderte, wie er sah, daß Wachtmeister Mertens erschossen wurde und er darauf selbst von den Separatisten beschossen worden sei, erklärte der Franzose: Wenn sich das so zugetragen hat, glaubt man, daß sie keines Befehles mehr zum schießen bedurften. Bei seiner Vernehmung erklärt Beigeordneter Gensen. Die französischen Behörden hätten verboten, die Kundgebungen der Separatisten am 30. 9. zu stören. Es wurde ein Schreiben des Regierungspräsidenten Grützner verlesen, in dem dieser die Beigeordneten Dr. Haas und Gensen dafür verantwortlich gemacht hat, daß jede mit Hoch- und Landesverrat in Zusammenhang stehende Handlung mit allen Machtmitteln zu unterdrücken sei. Beigeordneter Gensen erklärt weiter, der französische Kommandant Maurin habe den Befehl, der französischen Besatzungsbehörde wiederholt nicht gegen die Separatisten vorzugehen und angeordnet, daß, wenn Leben und Eigentum der Bürger bedroht werde, eingegriffen werden solle. Die Polizei aus dem Rathaus sei ausgerückt, als dringende Notrufe von der Straße kamen. Bei der Besprechung mit Maurin sei die Möglichkeit eines Zusammenstoßes der Polizei mit den Separatisten nicht erörtert worden. Auf Anfrage der Verteidigung erklärte der Zeuge, er betrachte die sonderbündlerische Partei als landesverräterisch. Den Separatisten sei der Kaisersaal und die Tonhalle nur auf Befehl der Franzosen überlassen worden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung äußerte sich Dr. Haas eingehend über die durch Major Maurin übermittelte Anordnung der französischen Behörde anläßlich der separatistischen Kundgebungen. Er selbst habe bestimmt daß an diesem Tage nur Polizeiinspektor Höfle der oberste Chef der Polizei sein sollte. Er war der Ansicht, daß die Polizeibeamten nur bei Notwehr auszurücken berechtigt waren. Auch er betrachte die Sonderbündler als Hochverräther deren Kundgebung er als Beamter hätte verhindern müssen. Er habe den Befehl gegeben nur die blauen Polizeiposten etwa 50 Meter vom Zuge der Separatisten entfernt aufzustellen, sie sollten nur den Säbel aber nicht den Revolver tragen.

Am Donnerstag wurde die Zeugenvernehmung mit der Vernehmung des Chefs der französischen Polizei in Düsseldorf, Morien, fortgesetzt. Er äußerte sich zunächst über seine Vereinbarung mit Dr. Haas, daß die Polizei erst eingreifen sollte, nachdem er, Morien, seine Zustimmung gegeben habe. In den letzten Tagen vor der Kundgebung der Separatisten habe man aber auf Grund der Aeußerungen der kommunistischen Gruppen feststellen können, daß von kommunistischer Seite beabsichtigt sei, die separatistische Kundgebung zu verhindern. Dr. Haas habe darauf aufmerksam gemacht, daß es hierbei zu größeren Zusammenstößen kommen könne, da die andere Partei die Gelegenheit zu Plünderungen ergreifen könnte und daß die Einholung einer Erlaubnis unter Umständen zu zeitraubend sein würde. Auf Antrag von Dr. Haas sei nach Rücksprache mit dem kommandierenden General des Brückenkopfs Düsseldorf beschlossen worden, daß Dr. Haas die Erlaubnis zum Einsetzen von Polizeikräften nur erhalten solle, wenn es seitens der Kundgeber und Gegenkundgeber zu Zusammenstößen mit bewaffneten Banden kommen sollte. Im großen und ganzen habe Dr. Haas die Verabredung beachtet. Er habe Dr. Haas darauf hingewiesen, daß, wenn es zu Prügeleien kommen sollte, die Polizei nicht eingesetzt werden solle. Der Zeuge Morien erklärt weiter, daß seine Befehle an Dr. Haas und anderen Beigeordneten immer namens der französischen Militärbehörde gegeben worden seien. Nach seiner Ansicht müßte man die Schuld der Angeklagten für abgeschwächt halten, wenn es feststehe, daß seine Befehle für Dr. Haas nicht an diesem untergeordneten Beamten übermittelt worden seien. Auf die Frage der Verteidigung, warum die französischen Beamten die Sonderbündler, die im Besitze von Waffen gewesen seien, nicht verhaftet hätten, antwortete der Zeuge, es seien inzwischen verschiedene Sonderbündler verhaftet und abgeurteilt worden. Ihm sei nichts davon bekannt, daß die Kundgebung der Separatisten mehr bedeuten sollte als die Ausrufung der rheinischen Republik. — Hauptmann Winkelmann machte darauf aufmerksam, daß die Waffenscheine für die Separatisten dauernd Gültigkeit hatten, während die für die Polizeibeamten nur für die Zeit des Dienstes gelten.

In der Nachmittagssitzung bekundete ein Zeuge, Arbeiter der Regie, am Hindenburgwall und am Bismarckdenkmal gesehen zu haben, daß ein Schuß aus der Menge fiel, worauf auch von der Schupo geschossen wurde. Der Zeuge will den Angeklagten Oberwachtmeister Willecke ganz genau als denjenigen wiedererkennen, der ihn und andere Zivilisten an die Wand stellte und mit der Pistole bedroht habe. Willecke betont demgegenüber, wie auch festgestellt wurde, daß er gar nicht in der Mühlenstraße, sondern im Rathause gewesen sei. Zwei Zeugen der Stadtpolizei gaben an, daß sie von den Separatisten mit Pistolen bedroht worden seien. Sie berichteten, wie auf der Straße hinter ihnen Schüsse fielen und die Kugeln an ihnen vorüberflogen. Einen Polizeibeamten sahen sie tot am Boden liegen. Sie haben nicht feststellen können, wer zuerst geschossen hat. Mehrere Zeugen, Zivilangestellte der französischen Besatzung, wollen gesehen haben, daß die Schupo zuerst geschossen hat. Die Zeugen wollen auch wahrgenommen haben, daß aus der Menge geschossen wurde. Ein Zeuge erklärt mit Bestimmtheit, daß ein Schupobeamter, der gefallen sei, von den Separatisten getroffen worden sei. Um 7 Uhr wurde die Sitzung auf Freitag vormittag vertagt.

Ein angebliches englisches Ultimatum an Afghanistan.

(W) Wie die russische Telegraphen-Agentur meldet, trafen in Taschkent Nachrichten aus Kabul ein, wonach der dortige englische Vertreter an die afghanische Regierung wegen der kürzlich vorgekommenen Ermordung von Engländern an der afghanisch-indischen Grenze ein Ultimatum gerichtet hat, das die Forderung der Unterwerfung Afghanistans unter die englische Herrschaft und den Abbruch der Beziehungen zu Sowjet-Rußland enthält. Im Falle der Ablehnung wird England vor einem neuen Kriege nicht zurückschrecken. Die russische Telegraphen-Agentur bemerkt dazu, daß das Ultimatum in Moskauer politischen Kreisen die größte Unruhe hervorgerufen habe, da die Vernichtung des unabhängigen Afghanistans der Beseitigung des einzigen Pufferstaates zwischen der Sowjetunion und England gleichkomme. Ausländischen Pressevertretern gegenüber betonte Tschitscherin, daß die Folgen des Ultimatums noch unabsehbar seien. Tschitscherin erklärte, England treffe Vorbereitungen für eine neue militärische Aktion gegen Afghanistan. Es habe an der Grenze 74 Flugzeuge konzentriert und der Bau der Bahnlinie von Peschawar über den Kyber-Paß nach Norden sei bereits vollendet.

(W) Manchester Guardian erklärt aus amtlichen Kreisen, daß die Moskauer Meldung, wonach der britische Vertreter in Kabul Afghanistan ein Ultimatum überfandt habe, das mit Krieg, Luftangriffen drohe und den Abbruch der Beziehungen mit Rußland verlangt, unwahr sei. Nach einer Meldung des Reuterbüros, in der die Moskauer Meldung ebenfalls in Abrede gestellt wird, ist noch nicht bekannt, wo sich die afghanischen Streitkräfte befinden. Die Truppen, die unmittelbar bei Jelahabad stehen, beständen aus 1100 Mann mit Artillerie. Die Lage errege in amtlichen Kreisen keinerlei Besorgnis. Es herrsche eine hoffnungsvollere Ansicht und die Lösung werde abgewartet. Es werde versichert, daß die Afghanen ihr Versprechen einhalten würden. Wenn sie das nicht täten, würde es allerdings notwendig sein, zu entscheiden, welcher weiterer Druck nötig sei. Irgend eine agressive Handlung seitens Englands käme natürlich nicht in Frage, obwohl die Mittel, über die England verfüge, angewendet würden, wenn die gemäßigten und gerechten Forderungen der englischen Regierung nicht erfüllt würden.

Konsistorium in Rom.

(W) Donnerstag vormittag fand in Anwesenheit aller in Rom residierenden Kardinäle das geheime Konsistorium statt. Nach der Wahl der Kardinäle Lugidi und Galli hielt der Papst eine Ansprache, in der er seiner Betrübnis darüber Ausdruck gab, daß der Friede bei den Völkern noch nicht eingekehrt sei. Der Papst erinnerte weiter an das bekannte Schreiben des Kardinals Gasparri zur Ruhrfrage, das er als nicht vergeblich bezeichnet und teilte in diesem Zusammenhang mit, daß Gasparri sich letzthin an die viel Getreide produzierenden Länder wandte mit einem Aufruf, den Bedrückten zu helfen. Der Papst kam endlich auch auf den für den Vatikan erfreulichen Besuch des spanischen Königspaares zu sprechen und gab zum Schluß seiner Hoffnungen auf baldige Befriedigung Irlands Ausdruck.

Der griechische König

teilt in einem Schreiben dem Ministerpräsidenten mit, daß er den ihm erteilten Rat, das Land während der Erörterung der zukünftigen Staatsform in der Nationalversammlung, zu verlassen, befolgen werde. Admiral Konduriotis, der wahrscheinlich die Regentschaft übernehmen wird, ist in Athen eingetroffen. Das Königspaar reiste Mittwoch abend nach Rumänien ab.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 21. Dez. **(Verschiedenes.)** In der 45. Jahreswoche vom 4. bis 10. Nov. sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Kindbettfieber 1 (Bausenhagen), Scharlach 1 (Kamen); Todesfälle durch Tuberkulose 3 (Unna), Grippe 1 (Unna). — Im ganzen Regierungs-Bezirk Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammert) bei Diphtherie 19 (4), Genickstarre 1, Kindbettfieber 10 (5), Tuberkulose 36 (62), Scharlach 21, Unterleibstyphus 17 (3), Paratyphus 1, Grippe (2), Schlafkrankheit 1, Ruhr 20 (1).

Der Dollar nach der amtlichen Notierung vom Donnerstag = 4 189 500 000 000 bis 4 210 500 000 000, das englische Pfund = 18 354 000 000 000—18 446 000 000 000, der holl. Gulden = 1 596 000 000 000—1 604 000 000 000, der schweizerische Franken = 732 165 000 000 bis 735 835 000 000, der französische Franken = 225 425 000 000—226 465 000 000.

(Stadtwohlfahrtsamt.) Spendenliste für die Notleidenden der Stadt Kamen. Bisher veröffentlichtes Ergebnis: 92 298 938 000 000 Mark; Diesterwegschule 717 155 000 000 Mark, Falkschule 90 500 000 000 Mark, Josefschule 125 000 000 000 Mark, Sammelbüchse Polizeiverwaltung 2 610 000 000 000 Mark, Sa. 600 000 000 000 Mark, Gerichtsbeamten 5 500 000 000 000 Mark, Soloquartett Monopol (Konzerterlös) 140 000 000 000 000 Mark. Bisheriger Gesamterlös 245 941 593 000 000 Mark. Weiter gingen ein an Naturalien: 1 Posten sehr dringend benötigter Woll- pp. Sachen und 2 Säcke Grünkohl und Wurzeln. Einen sehr schönen und reichlichen Erlös hatte eine freiwillige Sammlung innerhalb der hiesigen Geschäfte für die bevorstehende Weihnachtsfeier im Altersheim. Die Sammlung wurde von 2 Mitgliedern des städtischen Wohlfahrtsausschusses in liebenswürdiger Weise durchgeführt. Allen edelmütigen Spendern und den uneigennützigen Sammlern herzlichen Dank.

(Volksküche.) Die Firma B. H. Beumer, Ahlen, überwies durch Herrn Knötzsch der städtischen Volksküche Kamen kostenlos 100 Pfund Speck. Für die hochherzige Spende einer auswärtigen Firma spricht das Wohlfahrtsamt Kamen den besten Dank aus. Wer macht's nach?

Die Reichsindexziffer für Lebenshaltung (Ernährung, Kleidung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes von Montag, den 17. Dezember, auf das 1163milliardenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1269milliardenfache) ist demnach eine Abnahme von 8,4 Prozent zu verzeichnen.

Die auf den Stichtag des 18. Dezember berechnete **Großhandelsindexziffer** des Statistischen Reichsamts (Goldstand 1913 gleich 100) ist gegenüber dem Stande vom 11. Dezember (127,4) um 2,3 v. H. auf 124,5 zurückgegangen. Diese Bewegung wird vornehmlich durch die anhaltende Senkung der Lebensmittelpreise, insbesondere der Getreide-, Kartoffel-, Fleisch- und Fettpreise bewirkt, denen bei den Industriestoffen kleine Preissteigerungen, namentlich der Textil- und Metallwaren, gegenüberstanden. Im Durchschnitt der Hauptgruppen sank die Indexziffer der Lebensmittel im Großhandel um 4.7 v. H. auf 107,2 davon Getreide und Kartoffeln um 2,5 auf 85,1, wogegen die Gruppe der Industriestoffe um 0,8 v. H. auf 156,7 anzog. Die Gruppe Kohlen und Eisen blieb mit 160,4 unvermindert, wobei die am 19. Dez. eingetretene Herabsetzung der Ruhrkohlenpreise nicht berücksichtigt ist. Die Indexziffer der Gruppe Inlandswaren senkte sich um 3,5 v. H. auf 117,5, diejenige der Einfuhrware stieg um 2,3 v. H. auf 159,4.

(Ungeheuerlicher Rückgang des Postkartenverkehrs.) Der Versand von Postkarten ist von jährlich 1822 Millionen auf 106 Millionen Stück zurückgegangen. Diese Statistik stammt noch vom August dieses Jahres, als das Postkartenporto gerade auf 200 Millionen im Ortsverkehr und 400 Millionen im Fernverkehr erhöht worden war; es ist also mit Sicherheit anzunehmen, daß die nächste Statistik eine weitere starke Verminderung des Postkarten- wie des Briefverkehrs überhaupt nachweisen wird.

(Keine Weiterverleihung von Eisernen Kreuzen.) Der Beamtenabbau, zu dem Reich und Länder durch die überaus ernste Finanzlage gezwungen sind, macht es erforderlich, die Staatsbehörden von allen nicht unbedingt staatsnotwendigen Arbeiten zu entlasten. Das preußische Staatsministerium hat sich daher, wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, genötigt gesehen, die Weiterverleihung des Eisernen Kreuzes und die Weiterbearbeitung aller bereits vorliegenden Eingaben und Anfragen endgültig einzustellen.

Dortmund, 20. Dez. **(Eisenbahnunglück.)** Dienstag abend ereignete sich an der Borsigstraße ein größeres Eisenbahnunglück, das leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Ein in voller Fahrt befindlicher Güterzug fuhr, allem Anschein nach infolge Entgleisung, die Böschung hinunter. Die Lokomotive blieb mitten auf der Borsigstraße stehen, die Wagen lagen in wildem Durcheinander dahinter. Mit den Aufräumungsarbeiten begann sofort die Feuerwehr. Leider ist der Führer der Maschine tot.

Aplerbeck, 19. Dez. **(Beim Diebstahl abgefaßt.)** Der aus dem Osten nach hier zugezogene, in Berghofen wohnhafte Arbeiter Franz Mazukat konnte an einem Abend der vergangenen Woche von der Polizei dabei abgefaßt werden, als er den verschlossenen Sanitätsraum der Aplerbecker Hütte geöffnet hatte und dabei war, aus diesem Stühle, Tisch und Schränke zu entwenden, um sie an andere, schon bestellte Leute, zu verkaufen. Die schon aus dem Raum entwendeten Stühle konnten wieder zurückgebracht werden. Mazukat wurde festgenommen und dem Amtsgericht Hörde zugeführt.

§ **Ahlen**, 20. Dez. **Sämtliche Wirtschaften der Stadt** bleiben, wie der hiesige Wirteverein mitteilt, von Montag den 24. Dezember, abends 6 Uhr bis zum zweiten Weihnachtsfeiertag, morgens 8 Uhr geschlossen.

Lüdenscheid, 17. Dez. **(Beim Rodeln verunglückt.)** Freitag abend vergnügten sich Rodler und Rodlerinnen durch Hinabsausen der vereisten Schlachthofstraße. Dabei verlor der Führer eines mit 5 Personen besetzten Rodelschlittens die Gewalt über den Schlitten und fuhr in voller Wucht gegen einen Telegraphenmast. Drei von den fünf Rodlern, darunter eine Dame, sind dabei schwer verletzt worden. Die Dame wurde besinnungslos ins Krankenhaus geschafft.

** **Mitten**, 20. Dez. **(Großer Diebstahl.)** In dem Lager der Firma Hembuth wurde ein großangelegter Diebstahl ausgeführt. Mehr als 20 Kisten Fleisch, Wurst und Fett wurden gestohlen. Der Schaden geht in die Billiarden.

** **Essen**, 20. Dez. **Ein Raubmord** wurde im benachbarten Katernberg an dem 63 Jahre alten Kolonialwarenhändler Anton Pokelscheck verübt, einem Oesterreicher, der seit vielen Jahren in dem Hause Kastanienstraße 18 sein Geschäft betrieb. Er wurde am Samstag abend gegen 6 Uhr von 3 fremden Männern niedergeschlagen, ermordet und beraubt. Ein dicker Knäuel stak in seinem Halse. Das Gesicht wies Wunden auf, die von einem Schlagwerkzeug herrühren. Die 3 Mörder, Leute im Alter von 20—30 Jahren, sind in der Dunkelheit unerkannt entkommen. Geraubt wurden 17 Bill. Mark Geld und eine silberne Uhr. Alle Behältnisse waren durchwühlt. Wahrscheinlich haben es die Mörder auf das Silbergeld ihres Opfers abgesehen. Pokelscheck stand in dem Rufe, eine große Menge Silbergeld im Besitz zu haben. Ob es den Mördern gelungen ist, das Silbergeld zu erbeuten, hat bislang noch nicht festgestellt werden können.

** **Grevenbroich**, 20. Dez. **Der Arbeiterführer Langen** wurde von unbekannten Tätern erschossen; seine Leiche wurde zwischen hier und Sürth mit fünf Kopfschüssen aufgefunden.

** **Köln**, 20. Dez. **Wegen Verdachts des Mordversuchs** wurde ein hiesiger Bauangestellter festgenommen. Er soll versucht haben, seine Frau mit Morphium zu betäuben und dann mit Gas zu vergiften, schließlich wollte er seine Frau zum Fenster hinauswerfen.

Frankfurt, 19. Dez. **(Mit der Untertaille erwürgt.)** Montag abend wurde die 29 Jahre alte Prostituierte Martha Ost geb. Gottlieb in ihrer Wohnung Bielbelerstraße 2 von dem 19jährigen Konditor Deisenberger mit einer Untertaille erwürgt. Deisenberger, der sich selbst der Polizei gestellt hat, will die Tat, wie die Frankfurter Zeitung meldet, wegen Geldstreitigkeiten begangen haben.

Frankfurt a. M., 20. Dez. **(Gefälschte Gehaltsliste.)** Vor einigen Tagen wurde die Stadthauptkasse durch eine gefälschte Gehaltsliste um viele Billiarden geschädigt. Als Täter ist ein Kanzleirat ermittelt und festgenommen worden. Ob Mitarbeiter in Frage kommen, sollen die weiteren Vernehmungen ergeben.

Zu der neuen mexikanischen Regierung übergegangen.

(W) Das mexikanische Generalkonsulat in Hamburg teilt mit: Die letzten Nachrichten aus Mexiko besagen, daß die provisorische Regierung in Vera Cruz, der Stadt Oaxaca, sowie der nördliche Teil des Staates Yukatan zu der neuen Regierung übergegangen sind. Die Präsidentschaftskandidaten Madero und Villa Real sind zu Gunsten Villa Huertas zurückgetreten. Das Generalkonsulat in Hamburg, sowie fast alle Konsulate in Deutschland und den anderen europäischen Ländern, haben sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt. Die provisorische Regierung in Vera Cruz hat den früheren Legationsattachee Oberst Krummhelle als diplomatischen Vertreter in Berlin berufen. Die Ernennungen für die anderen Länder sind unterwegs. Sämtliche Häfen des Golfs befinden sich, wie der Geschäftsvolk mitteilt worden sei, in den Händen der neuen Regierung, die absolute Sicherheit für den Verkehr bietet.

Waffenstillstand in Mexiko.

(W) Wie aus Vera Cruz berichtet wird, ist ein Waffenstillstand zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen vereinbart worden. Huerta verhandelt mit dem General Martinez, dem Befehlshaber der Bundestruppen, über die Einstellung der Feindseligkeiten.

Die letzten aus Vera Cruz eingetroffenen Kabeltelegramme der Regierung Huerta meldeten, daß der Gouverneur von Oaxaca, sowie die Divisionsgenerale Maicot Pineda und Lechugo zu der neuen Regierung übergegangen sind und Puebla und Umgebung besetzt haben. Der frühere Kriegsminister Estrado ist mit 9 Regimentern unter Befehl von Diego und Guadalajara nordwärts vorgerückt. Die Zöglinge in der Kadettenanstalt aus Guadalajara haben die neue Regierung gebeten, an den Kämpfen teilnehmen zu dürfen, und sind unter dem Jubel der Bevölkerung aus der Stadt gezogen. Ambrosio Figeron, der die Stadt Guerrero befehligt, ist mit seinen Streitkräften nach Marelos vorgedrungen. Sämtliche Regimenter haben sich der neuen Regierung angeschlossen. Die Anhänger Obregons haben Trapuato verlassen. Im Norden ist Guadalupa, der Hauptkreuzpunkt der Chihuahua-Eisenbahn in die Hände der Revolutionäre gefallen. — Die Zeitungsberichterstatter beim Heere der Aufständischen melden, die Aufständischen hätten die Bundestruppen zur Räumung der Stadt Piarco und zum Abzug gezwungen. General Zavozos, der Stabschef der Parteigänger Obregons, sei gefallen.

Kleine Nachrichten.

Im Reichsarbeitsministerium finden Verhandlungen über eine sogenannte Schlichtungsnotverordnung statt, die voraussichtlich am 1. 1. 24. in Kraft treten soll. Nach dem Verordnungsentwurf soll der Tarifzwang beibehalten werden. Dem Blatte zufolge sollen von allen Parteien starke Bedenken dagegen erhoben worden sein.

Nach einer Meldung haben die Fraktionsvorsitzenden beschlossen, den 60er Ausschuß der am Mittwoch in Köln zusammentreten sollte, nicht einzuberufen, da die in Aussicht stehenden Verhandlungen der Reichsregierung mit den Alliierten abgewartet werden sollen.

In Berlin ist der Preis für ein Brot auf 64 Pfg. herabgesetzt worden. An laufend aus Wohlfahrtsmitteln unterstützte Personen soll wöchentlich ein Brot zu einem um 10 Prozent billigeren Preise abgegeben werden. An Sozial- und Kleinrentner um 5 Prozent.

Konzert, Theater rc.

Kaiserau, 21. Dez. Die Theater-Gesellschaft „Heil Thalia" gibt am Sonntag, den 23. d. M. einen Lustspiel-Abend, verbunden mit Konzert. Zur Aufführung gelangt „Der blaue Heinrich". Da die Rollen in Händen der besten Spieler liegen, wird es den Bewohnern von Kaiserau und Umgegend vergönnt sein, sich einmal so richtig auszulachen. Die Spieler haben sich alle Mühe gegeben, das Publikum nicht aus dem Lachen herauszubringen. Es versäume daher niemand, sich diesen großartigen Schwank anzusehen. Da bis jetzt nur immer Operetten aufgeführt worden sind, so wird es eine Ueberraschung sein, wenn solch ein abwechslungsreicher Abend gegeben wird. Karten sind zu haben bei den Mitgliedern und beim Vereinswirt Fr. Schulz. — Siehe Inserat.

Dortmunder Stadttheater.

Spielplan

für das Große Haus von Samstag, den 22. Dez., bis Montag, den 31. Dez.

Samstag, 22. Dez. 3—5½ Uhr. Geschl. Vorstellung. „Peterchens Mondfahrt". 7—10¼ Uhr. A. 14. „Die Jüdin". — Sonntag, 23. Dez. 11—1½ Uhr. Geschl. Vorstellung. „Der kühne Schwimmer". 3—5½ Uhr. Geschl. Vorstellung. „Peterchens Mondfahrt". 7—9¾ Uhr. Preise 1. „Die tote Stadt". — Montag, 24. Dez. 1½—4 Uhr. Preise 4. „Peterchens Mondfahrt". — Dienstag (1. Weihnachtstag), 25. Dez. 3—5½ Uhr. Geschl. Vorstellung. „Peterchens Mondfahrt". 7—10 Uhr. Preise 1. „Carmen". — Mittwoch (2. Weihnachtstag), 26. Dez. 3—5½ Uhr. Geschlossene Vorstellung. „Peterchens Mondfahrt". 7—9½ Uhr. Preise 1. „La Traviata". — Donnerstag, 27. Dez. 7—10¾ Uhr. Preise 2. Zum letzten Male. „Vasantasena". — Freitag, 28. Dez. 7—9¾ Uhr. A. 15. Preise 3. „Maria Vorbach". — Samstag, 29. Dez. 3½—5½ Uhr. Geschlossene Vorstellung. „Peterchens Mondfahrt". 7½—10¼ Uhr. D. 15. Preise 2. „Der Wolf und die sieben jungen Geislein". Hierauf: Ballett 2. 17 bunte Tanzbilder, erdacht und einstudiert von der Ballettmeisterin Ritta Roksi, getanzt vom gesamten Ballett. — Sonntag, 30. Dez. 11—1¼ Uhr. Geschl. Vorstellung. „Der kühne Schwimmer". 3½—6 Uhr. Preise 3. „Peterchens Mondfahrt". 7½—10½ Uhr. Preise 1. „Cavalleria rusticana". Hierauf: „Der Bajazzo". — Montag, 31. Dez. 2½ bis 5 Uhr. Preise 3. „Peterchens Mondfahrt". 6 bis gegen 9 Uhr. Preise 1. „Boccaccio". — Zu den Vorstellungen an den Weihnachtstagen werden schriftliche Vorbestellungen in der Reihenfolge ihres Eingangs gegen eine besondere Vormerkgebühr von 2 Goldmark berücksichtigt. Zur Wiederholung von „Maria Vorbach" von Vera Maria Eberle werden ebenfalls schriftliche Vorbestellungen angenommen.

Dortmunder Stadttheater.

Spielplan

für das Kleine Haus von Freitag, den 21. Dez., bis Dienstag, den 1. Januar.

Freitag, 21. Dez. 7½—10 Uhr. Preise 3. „Der Wolf und die sieben jungen Geislein". Märchenoper in 1 Aufzug. Hierauf: Ballett 2. 17 bunte Tanzbilder. — Sonntag, 23. Dez. 7—9¼ Uhr. Preise 3. „Der kühne Schwimmer". Schwank in 3 Akten. — Dienstag (1. Weihnachtstag), 25. Dez. 7—9½ Uhr. Preise 3. „Der Störenfried". Lustspiel in 4 Aufzügen. — Mittwoch (2. Weihnachtstag), 26. Dez. 7—9½ Uhr. Preise 3. „Das Extemporale". Lustspiel in 3 Akten. — Sonntag, 29. Dez. 7½—9¾ Uhr. Preise 3. „Der kühne Schwimmer". Schwank in 3 Akten. — Montag, 30. Dez. 6—8½ Uhr. Preise 3. „Der keusche Lebemann". Schwank in 3 Akten. — Dienstag, 1. Jan. 7—9½ Uhr. Preise 3. „Der Störenfried". Lustspiel in 4 Aufzügen. — Der Vorverkauf beginnt ab Sonntag für die Vorstellungen von Montag bis Mittwoch, ab Mittwoch für die Vorstellungen von Donnerstag bis Sonntag. An den nicht angegebenen Tagen finden geschlossene Vorstellungen statt.

Wirtschafts-Zahlen.

1 Goldmark	1 000 000 000 000
1 Goldpfennig	10 000 000 000
Silber-Ankaufspreis	400 000 000 000
Dollar-Mittelkurs	4 210 000 000 000
Reichssteuer-Umrechnungssatz	1 000 000 000 000
Steuerabzug-Multiplikator (23.—31. 12.)	60 000 000
Sachbezug-Multiplikator	1 000 000
Buchhändler-Schlüsselzahl	1 000 000 000 000

Die erste Enttäuschung

für

Verlobte

bringt eine nicht rechtzeitig aufgegebene **Verlobungs-Anzeige** für die **Weihnachts-Nummer** der „Kamener Zeitung", weil vielen Freunden und Bekannten dann die freudige Nachricht nicht mehr mitgeteilt werden kann.

Es wird geboten, **die Anzeigen schon jetzt aufzugeben.**

Lachen **Lachen**

Auf zum Theatersaal Schulz!

Kaiserau.

Dortselbst geht am **Sonntag,** den **23.** dieses Monats

Der blaue Heinrich

über die Bretter. Wer sich einmal so recht von Herzen auslachen will, der versäume nicht, diesem Abend mit beizuwohnen. Karten sind zu haben bei den Mitgliedern und beim Vereinswirt

—— Friedrich Schulz. ——

Theatergesellschaft „Heil-Thalia"

ohne **Ende!**

3332

Nr. 298. 1923.



Die Falkner auf Lindenhöhe.

21. Fortsetzung. Roman von Reinhold Ortmann. (Nachdruck verboten.)

Signe hatte den Schleier über den Hutrand zurückgeschoben. Mit raschem Frauenblick, der im Fluge jede, auch die unbedeutendste Einzelheit zu erhaschen weiß, musterte sie ihre Umgebung, wie um aus ihr noch ein sicheres Urteil zu gewinnen über den Mann, dem sie gegenüberstand. Aber dies niedrige, schmucklose Zimmer, dessen Einrichtung sich auf das Allernotwendigste beschränkte, sagte ihr nichts. Es war ein ernster, schlichter Arbeitsraum ohne allen künstlerischen Zierat und ohne jede Hindeutung auf persönliche Liebhabereien, die außerhalb des ärztlichen Berufes lagen. Dies hätte ebensowohl das Studierzimmer eines weltabgewandten alten Gelehrten sein können; ein stimmungsvolle Rahmen für romantische Erlebnisse war es jedenfalls nicht.

„Ich kann nicht mehr schlafen, Herr Doktor! Sie müssen mir etwas geben. Ein Mittel, das mir Ruhe und Vergessen bringt. Diese schrecklichen Nächte reiben mich auf."

„Ich habe Ihnen ja schon etwas verschrieben, Frau Falkner."

„Ja. Aber es nützt mir nichts. Es ist entweder eine zu schwache Dosis, oder überhaupt nicht das Rechte; nach kaum einer Stunde bin ich wieder wach. Und dann bringen mich die Gedanken, gegen die ich mich nicht wehren kann, zur Verzweiflung. Sie müssen mir Morphium geben."

„Nein, das werde ich nicht tun. Sie werden, wie ich hoffe, auch an minder gefährlichem Mittel Ruhe finden."

„Nein," widersprach sie eigensinnig. „Ich versuchte ja früher schon alle erdenklichen Schlafmittel ohne wirklichen Erfolg! Ich weiß, daß mir nichts anderes hilft als Morphium. Am wenigsten jetzt."

„Warum gerade jetzt?"

„Weil ich nie vorher so unglücklich und so verzweifelt gewesen bin. Natürlich ist es nur mein Seelenzustand, der diese körperliche Schlaflosigkeit verschuldet. Wenn Sie für den ein Heilmittel hätten, Herr Doktor, könnte ich das Morphium allerdings entbehren."

Germering machte eine bedauernde Bewegung mit den Schultern.

Die liebe Weihnachtszeit.

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein milder Stern hernieder lacht;
Vom Tannenwalde steigen Düfte
Und hauchen durch die Winterlüfte,
Und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken,
Das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fern her Kirchenglocken
Mich lieblich heimatlich verlocken
In märchenstille Herrlichkeit.

Theodor Storm.

Ueber die Grenzen des ärztlichen Berufes hinaus reicht mein Vermögen leider nicht, gnädige Frau."

„Ein rechter Arzt sollte eigentlich auch immer etwas von einem Seelsorger haben. Ich glaube, daß viele Krankheiten gar nicht anders zu heilen sind."

„Da widerspreche ich nicht. Aber Sie werden ja schwerlich im Ernst gesonnen sein, mich über die Ursachen Ihrer Verzweiflung zu unterrichten."

Wenn ich hoffen dürfte, daß Sie wahre Teilnahme für mich beseelt — —"

„Mich erfüllt der aufrichtige Wunsch, Sie von Ihren Beschwerden befreien zu können. Meiner ärztlichen Teilnahme dürfen Sie sich unbedingt versichert halten."

„Ihrer menschlichen also nicht?"

„Die eine schließt doch wohl die andere in sich. Ich fürchte nur, daß Sie vielleicht eine zu hohe Meinung von meinen seelsorgerischen Fähigkeiten haben."

Signe lehnte sich in ihren Stuhl zurück und sagte traurig: „Ach Sie wollen mir ausweichen. Ich falle Ihnen lästig."

„Gewiß nicht. Wenn Sie mir ein offenes Wort gestatten wollten, Frau Falkner: Sollten nicht Ihr Gatte oder Ihr Schwiegervater viel eher die geeigneten Persönlichkeiten sein, Ihnen den gewünschten seelischen Beistand zu leisten?"

„Mein Gatte, der mich nicht versteht — der mich noch nie verstand. Oder mein Schwiegervater, der mich im Grunde seines Herzens verabscheut, obwohl er mir in Gnaden die Tür seines Hauses öffnete, als er nicht wohl anders konnte? Es sind gerade die Nächsten, an die Sie mich da verweisen, Herr Doktor!"

„Wenn es so wäre — ich habe darüber natürlich kein Urteil —, könnte Ihnen da mein Rat oder mein Zuspruch irgend etwas nützen?"

„Ich weiß es nicht. — Es ist ja möglich, daß auch Sie mir nicht helfen können. Aber ich sehne mich so nach einem Menschen, zu dem ich mich aussprechen kann. Man ist in diesem gottverlassenen Erdenwinkel ja so erbarmungswürdig allein."

Sie hatte das Taschentuch an den Augen, und Germerings Herz schlug beklommen in aufsteigendem Mitleid. Ihn leitete die feste Absicht, nicht um den kleinsten Schritt über die Schranken hinauszugehen, die ihm als dem Arzt die des jungen Weibes gezogen waren; aber er kam sich hart und erbarmungslos vor in seiner kühl ablehnenden Haltung. Erfüllte er damit, daß er sie durch einen Beweis seines Mitgefühls aufzurichten suchte, denn nicht sicherlich auch eine ärztliche Pflicht?"

„Sie dürfen sich selbstverständlich rückhaltlos aussprechen, gnädige Frau! Es war nicht meine Absicht, Sie daran zu hindern."

Sie ließ die Hand mit dem Tuche sinken und sah ihn aus feuchten, glänzenden Augen dankbar an: Sie können nicht ahnen, welche Wohltat Sie mir erweisen. — Aber es ist so schwer, einen Anfang zu finden. Was haben Sie eigentlich bisher von mir gedacht? Wofür haben Sie mich gehalten?"

„Für eine von Natur und Schicksal begünstigte, glückliche junge Frau."

„Glücklich?" Sie lachte bitter. „In meiner Ehe meinen Sie?"

„Auch in Ihrer Ehe. Ihr Herr Gemahl machte den allerbesten Eindruck auf mich; seine zärtliche Fürsorge beweist, daß er Sie aufrichtig liebt."

„Nein, er liebt mich nicht. Nicht so wenigstens, wie ich mir die Liebe eines Mannes vorstelle. Es gibt tausend Dinge, die er mehr liebt als mich. Seine Kunst, seine Heimat, seine Jugenderinnerungen und Jugendfreundinnen, vielleicht sogar seinen Vater — was weiß ich!"

„Es ist meine Ueberzeugung, daß Sie sich täuschen. Jedenfalls sollten Sie sich mit ihm darüber aussprechen."

„Nein. Wozu auch? Was er mir auch antworten würde, er könnte damit nicht wiederherstellen, was rettungslos zerstört ist. Für eine Versöhnung, wie sie Ihnen vorschweben mag, ist es — zu spät."

Mit aufgestützter Stirn sann Germering über seine Antwort nach. Da schrillte ein kurzer, scharfer Klang in die Stille. Er erhob sich sofort.

„Verzeihen Sie, Frau Falkner, — es ist meine Glocke."

Er ging zum Fenster und stieß es auf. Eine klägliche Stimme tönte von draußen empor. Die Worte konnte Signe nicht verstehen, denn sie wurden im Dialekt der Gegend gesprochen. Mit fest zusammengebissenen Zähnen saß sie da, ihr Taschentuch zwischen den Zähnen zerknüllend. Sie vernahm, daß Germering einige rasche Fragen stellte; dann hörte sie ihn sagen: „Warten Sie drunten auf mich. Ich komme so rasch wie möglich. Aber ich werde zuvor in der Apotheke eine Arznei anfertigen lassen."

Als er sich ins Zimmer zurückwandte, stand Signe auf und trat auf ihn zu. Sie war so erregt, daß ihre Stimme bebte: „Ich will Ihnen keinen Vorwurf machen, daß Sie jetzt fortgehen — daß andere Leidende Ihnen wichtiger sind als ich. Aber ich muß Sie sprechen. Ich habe Ihre Zusage, daß Sie mich anhören wollen."

„Gewiß, Frau Falkner! Hier aber scheint es sich um einen Fall zu handeln, der schleunige Hilfe fordert. Und bis zu dem Häuschen des Mannes ist es fast eine halbe Stunde. An diesem Abend wenigstens werden wir unsere Unterredung kaum fortsetzen können."

„Nein — das will ich auch nicht. Und ich kann Ihnen jetzt noch nicht sagen, wann ich wiederkommen werde. Aber Sie verbieten mir nicht, wiederzukommen — nicht wahr?"

„Sie werden mich immer zu Ihren Diensten finden, gnädige Frau!"

„Und das Morphiumrezept — Sie wollen es mir wirklich nicht geben?"

„Ich könnte es nicht vor meinem Gewissen verantworten. Sie müssen es noch einmal mit dem bereits verordneten Mittel versuchen. Nehmen Sie zwei Pulver statt des einen; dann wird, wie ich hoffe, die gewünschte Wirkung nicht ausbleiben."

Signe mochte einsehen, daß weitere Bitten vergeblich sein würden; die Zeit, mit der Germering sich zum Aufbruch fertigmachte, trieb sie zum Eilen.

„Lassen Sie mich vor Ihnen das Haus verlassen," sagte sie. „Es wird besser sein, daß man uns nicht zusammen sieht."

Er widersprach nicht. Nachdem sie den dichten Schleier wieder über das Gesicht herabgezogen hatte, reichte sie ihm die Hand.

„Gute Nacht! Wenn mir auch in dieser Stunde das Glück nicht günstig gewesen ist, ich nehme doch eine kleine Hoffnung mit mir."

Er erwiderte ihren Abschiedsgruß und geleitete sie auf den Vorplatz hinaus bis zur Treppe. Dort blieb er wartend stehen, bis die Haustür hinter ihr zugefallen war.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachtskrippen.

Von Alfred Mello.

Die Aufstellung von Weihnachtskrippen ist eine Jahrhunderte alte Sitte, die zuerst in den Kirchen gepflegt wurde und von dort aus auch den Weg in das Haus fand. Der Niederländer Friedrich Sustris fertigte die ersten Weihnachtskrippen für Deutschland an, die im Jahre 1607 in der Michaeliskirche in München aufgestellt wurden. Seit dieser Zeit können wir von einer „Krippenkunst" sprechen, die sich besonders in deutschen Ländern als eine nicht zu unterschätzende Volkskunst zeigte.

Die meisten Krippen bringen eine Darstellung der Heilandsgeburt oder die Anbetung der Heiligen Drei Könige vor dem Christuskinde. Je phantasiereicher der Schöpfer einer Krippe war, desto reichhaltiger war auch der figürliche und bildnerische Schmuck seines Werkes. Aus Ton und Holz wurden die meisten dieser Krippen hergestellt, alles in mehr oder weniger bunten Farben prangend. So sind schon in früheren Jahrhunderten kleine Kunstwerke entstanden. Man muß über die Vielseitigkeit der einzelnen Krippen staunen, die oft nur aus bescheidener Handwerkerkunst hervorgegangen sind und doch einen hochentwickelten Kunst- und Schönheitssinn bekunden!

An fünfzig solcher kunstvollen Weihnachtskrippen haben im Nationalmuseum in München Aufstellung gefunden. Den jahrelangen Bemühungen des Kommerzienrates Max Schmederer, eines geborenen Müncheners, ist es gelungen, diesen Schatz echter weihnachtlicher Volkskunst zu entdecken.

Es ist eigenartig, wie Schmederer auf den Gedanken kam, eine Krippensammlung anzulegen: Im Winter durch Krankheit gezwungen, das Zimmer zu hüten, wollte er sich zum Zeitvertreib eine Krippe bauen. Der Versuch gelang, und gleichzeitig erwachte in ihm der Trieb, noch andere solcher Krippen zu besitzen. Seine Sammlung wurde durch den Erwerb der Krippen des Dekorateurs Steinmetz und des Graveurs Seitz im Jahre 1883 vervollständigt und weitere wertvolle Ankäufe wurden in deutschen Provinzen, aber besonders in Neapel und Sizilien gemacht.

Volkstümliche Weihnachtskunst ist heut noch im sächsischen Erzgebirge zu finden. Die dortigen Dörfler und Kleinstadtbewohner lieferten in friedlichen Zeiten jahraus jahrein einen großen Teil der deutschen Holzwaren für die Spielzeugindustrie. So war ihnen das Weihnachtsfest dann eine doppelt liebe Zeit des Ausruhens; es brachte ihnen ja den hauptsächlichsten Verdienst des Jahres. Außer der Weihnachtspyramide, die hier noch am Weihnachtsabend in jedem Haus zu finden ist, und die der Volksmund „Perametten" oder „Pergemiden" gelauft hat, ist auch in den Gebirgsorten die Weihnachtskrippe einheimisch geworden.

In Oberwiesental befindet sich eine nach in Palästina gemachten Aufnahmen angefertigte berühmte Weihnachtskrippe; auch in Annaberg hat man sehenswerte Krippen zu einer Ausstellung vereinigt. Die erste Schau gab es im Jahre 1843. Man machte das sehr billig. Ein Besitzer verlangte 6 Pfennige Eintrittsgeld, Kinder zahlten sogar nur 3 Pfg. Der andere Aussteller beanspruchte in seiner Ankündigung einen Neugroschen Eintrittsgeld und erklärte dabei ausdrücklich: „bei gefälligem Besuch ganzer Familien bleibt die Vergütung deren Belieben überlassen."

In Annaberg wird alljährlich eine Weihnachtskrippe ausgestellt, die erst nach fast zwanzigjähriger Arbeit vollendet worden ist. Hierzu gehören an zweihundert der verschiedensten Figuren. Diese Krippe zeigt ein großes Landschaftspanorama, worin die gesamte Heilandsgeschichte plastisch dargestellt ist. Das Ganze ist durch ein Uhrwerk in Bewegung zu setzen. Die Krippe hat gerade in einem geräumigen Zimmer Platz. Sehr gern hat es der Erzgebirgler, wenn seine Krippen bewegliches Leben zeigen. Er verbindet da die Heilandsgeschichte auch mit der Gegenwart seiner Heimat und bringt auch einen Bewerksbetrieb zur Darstellung, läßt die Bergleute durch ein Uhrwerk zur Bergparade aufmarschieren, während an einer anderen Stelle der Krippe die Heiligen drei Könige mit Kamelen und Pferden dahergezogen kommen.

Das im September 1913 eröffnete Landesmuseum für Sächsische Volkskunst, Professor Oskar Seyffert, besitzt eine Weihnachtspyramide und eine erzgebirgische Weihnachtskrippe aus dem 18. Jahrhundert. Beides seltene und wertvolle Zeugen volkstümlicher Weihnachtskunst.

■

Kochsalz als Brandwundenmittel.

Da diese Speisewürze immer zur Hand ist, sollte sie sofort zur Anwendung kommen, wenn die Haut durch Berührung mit heißem Eisen oder mit Dampf verletzt ist. Die Anwendung ist sehr einfach. Man befeuchtet einfach die verbrannte Stelle mit etwas Wasser und bedeckt sie dicht mit feingestoßenem Salz, worauf der Schmerz sehr bald verschwindet und jede Blasenbildung verhütet wird.

Gebrauch der Nachtlichter.

Ein Arzt warnt die Eltern vor dem Gebrauch von Nachtlichtern in dem Schlafzimmer der Kinder. Er behauptet, es habe eine sehr nachteilige Wirkung auf die Augen. Anstatt den optischen Nerven die nötige Ruhe zukommen zu lassen hält das Licht sie in beständiger Reizung; hierdurch leidet das Gehirn und das ganze Nervensystem.

Zur Heilung wunden Zahnfleisches

verwendet man Myrrhentinktur. Auf ein Glas voll lauwarmen Wassers nimmt man einen Teelöffel voll Myrrhentinktur und spült zunächst dreimal täglich damit den Mund aus. Später genügt es, wenn dem Spülwasser am Morgen Myrrhentinktur zugesetzt wird.

SANDER

Umschlagtücher ..... von Mk. **4.50** an

Ia. Normalwäsche für Damen, Herren und Kinder

Künstler-Tischdecken von Mk. **8.75** an

Herren-Oberhemde

Damenhemde von Mk. **2.90** an

Schlafdecken ..... von Mk. **3.10** an

Kindertaschentücher bunt ..... **25** Pfg.

Taschentücher bunt ..... **45** Pfg.

Taschentücher weiss ..... 90, 60 u. **45** Pfg.

gestickte Damentaschentücher . von **40** Pfg. an

Strickkrawatten ..... von **65** Pfg. an

Herrenbinder ..... von **75** Pfg. an

Seidenschals weiss und farbig ..... von **3.50** an

Wollschals reine Wolle ..... von **4.50** an

Kindergarnituren reine Wolle, Mütze und Schal .... von Mk. **4.50** an

3331

SANDER & Co., Kamen, Bahnhofstraße 7.

Tabakwaren-Grosshandlung

Hans Dolle

Kamen, Ostentor, Telephon Nr. 2.

Für den Weihnachtsverkauf offeriere:

Grosse Posten Zigarren-Präsentpackungen.

Zigaretten **Tabake**

aller namhaften Fabriken

weit unter Tagespreis.

Kautabake.

3314

Otto Biermann

Hotel „Preusischer Hof“

Telephon Nr. 16.



Alleinige Niederlage der Tucher-Brauerei.

Bestes bayrisches Qualitätsbier

hell, dunkel, Märzen.

Tucher pasteur. Flaschenbier

Verkauf in nur Originalkisten.

3336

Gasthof „Zum Amtsgericht“

Inh: C. Habermann. Tel. 380.



Von Samstag abend 6 Uhr ab

gelangt das berühmte:

Würzburger Hofbräu Märzenbier

garantiert rein Hopfen und Malz, 14 Prozent Stammwürze, zum Ausschank.

3335

N. B.: Gleichzeitig empfehle ich zu den Feiertagen:

Weinbrand, Dornkaat, Swarte Brand, Rum und Liköre erster Firmen. D. O.

Kalender 1924

empfiehlt die

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Turnklub „Eichengrün“
Kamen.

Sonntag, den 23. ds. Mts., nachm. 2½ Uhr, im Vereinslokal Peter Kamp

Jahres-Versammlung.

Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben. Es ist Pflicht eines jeden Turners, pünktlich zu erscheinen. 3333

Der Vorstand.

Zu den Festtagen

empfehle:

Prima Blumenkohl, Rotkohl, Grün- und Weißkohl, Butterkohl, ferner Ia. Sellerie,

Aepfel, Zitronen, Apfelsinen, Hasel- und Wallnüsse, feinste Allmeria-Weintrauben.

Staniolstangen, Keks, ff. Räucherwaren. 3343

Fr. Paul Uhrmeister
Kirchstraße Nr. 10.

Verkaufe

wegen Platzmangel mein **Fuhrwerk:**

1 prima Pferd (Fuchs),
1 „ Federverdeckwagen
1 Pferdegeschirr, ca. 20 Zentner Ia. Wiesenheu und ca. 20 Zentner Ia. Kleeheu. 3334

Emil Sirringhaus,
Kamen,
Westfstraße Nr. 47.

Bauplatz

zu kaufen gesucht. 3340

Offerten an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Suche

Runkeln

zu kaufen oder gegen Ammoniak einzutauschen. 3342

Verwalter Schurer,
Villa Stäbs,
Derne bei Kamen.

Empfehle mich zum

Kohlenfahren

u. für sonstige Fuhren. 3338

Berthold Seide,
Ostenmauer 47.



Großer hellgrauer

Schäferhund

auf den Namen Anni hörend, entlaufen. 3341

Wiederbringer erhält Belohnung.

Butthammer,
Bergkamen,
Hohenzollernstr. 266.

Sonntag abend in Kaiserau-Methler rote 3336

Notentasche

mit Bandoneon-Noten abhanden gekommen.

Gegen Belohnung abzugeben bei Max Jenke, Methler 60a.

Ausgekämmtes

Damen-Haar

kauft 3221

M. Steinmann,
Damen-Salon,
Kamen,
Bahnhofstr.

Anzeigen aller Art

inseriert man erfolgreich in der

Kamener Zeitung.

Carl Müller, Kamen

Westfstraße 7

empfiehlt

als passende Weihnachtsgeschenke

Haus- und Küchengeräte

aller Art:

Aluminium-Geschirre, Ia. Solinger Stahlwaren, ff. Luxuswaren, Tabletts, Holzgarnituren, Backformen, Waffeleisen, Zimmteisen, Gebäckkasten, Bügeleisen, Brotschneidemaschinen, Küchenwagen, Hackmaschinen, Schlitten, Schlittschuhe, Laubsägeartikel, Flobert- und Luftbüchsen, ff. Kohlenkästen mit Deckel, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangeln. 3339

Weihnachten in Bethel.

In einer dunklen, armen Zeit wenden sich die Herzen mit desto größerer Sehnsucht jenem Lichte zu, das aus dem Reich der ewigen Liebe kommt. Auf dieses Licht, das Weihnachten aufs neue bringen soll, warten viele in unserer Stadt des Elends und der Liebe. Mehr als 3000 Kranke und Kleine aller Art und fast 1000 Obdachlose und Flüchtlinge haben wir täglich zu versorgen. Ihnen allen möchten wir jetzt gern eine Freude bereiten. Wer will uns dabei helfen? Jede kleinste Gabe nehmen wir dankbar an, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, Schuhe, Spiele, Bücher usw. Die Bahn befördert solche Liebesgaben frachtfrei. Die dazu nötigen Frachtbriefe können bei uns angefordert werden. Je eher die Gaben in unsere Hände kommen, desto lieber ist es uns.

Allen Freunden von Bethel sendet dankbare Weihnachtsgrüße

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im Dez. 1923.
Postscheckkonto: Nr. 1904 Hannover.